Predigt am Gottesdienst 17.05.2017, Noh-uffert

Liebi Gmeind

**Im Theaterstück d'*No-uffert z'Buckte* vum Hugo Strub
chömme d'Pfärrer an 2 Stelle vor.
S'Stück spielt
- es paar vo ihne kenn'es sicher und händ viellicht sogar sinerziit emol mitgspielt -,
S'Stück spielt 1797, es Johr bevor d'Homburg im Zug vor französiche Revolution vo de Dorfbevölkerig aazündet
und dr Vogt devogjagt worde isch
und es paar Johr, bevor sich s'Baselbiet vor Stadt losgsait hät.**

In dr Sunne z'läufelfinge sait dr Heiri Gysin, dr Bot:
Was me kört überal
so zeigt sich mehr und mehr
dass de Heere z'Basel und de Landvögt ihri Zyt um-n-isch.
si hai nie keis Rächt gha uf de Buurelüüt umezritte.
Früehner si d'Lüt so dumm gsi und hai gmaint, das mües eso si
und d'Pfaffe in de Chile hei si no drin bestercht.

**Das isch di erschti Erwähnig vo de Pfärrer:
si sind Aahänger vor alte Ornig, Heere vo Basel,
Repräsentante vor verhasste städtische Obrigkeit.**

**Di zweit Erwähnig chunnt im Gspröch zwüschet zwei Buure im Mond z'Buckte, wo si bim Warte ufe Vogt ins Plagiere chömme,
dass sie sinerziit au ni besser gsi sige als di hüttigi Juget.**

**Dr eint verzellt, dr Pfarrer hegi si noch em Unterricht no dinne bhalte zur Strof, will si dr alte Gablemachere *Wajemuul* nochgruefe hege.
Will der Pfarrer si nid hät lo goh, hege si d'Maiestöck vor em Unterrichtsstüblifenschter derart gosse,
dass si 8 Tag spöter dürr wie Bohnestrau im Herbschtmonat gsi sige
und dr Pfarrer si nume no ufe Mischt heg chönne gheie.**

**An dere Stell vum Theaterstück chunnt dr Pfarrer als Sittewächer vor, wo defür z'sorge hät,
dass di Junge oder d'Lüt überhaupt recht tüend.
Er schiint debi allerdings e chli uf verlornigem Poschte gsi z'si.**

Dr Hugo Strub, dr Verfasser vum Theaterstück hät d'Verhältnis guet kennt: das isch tatsächlich wiitgehend s'tradierte Bild vum Pfarrer und mithin au vor Chirche gsi.

Tradition bleibt erhalten
Mit dem Motto händ di Verantwortliche für d'No-uffert iiglade.
Wenn mr hüt im Rahme vo dem Fescht Gottesdienscht fiire
denn zeigt sich, dass de Slogan en breite Horizont hät.
In dr alte Tradition vor Nouffert nämmli hett-i en Gottesdienscht kei Platz gha.
Das liit nid nume dra,
dass Pfärrer würklich Pfarrheere gsi sind,
Herre us de ghobne Kreise vor Stadt,
wo s'Feschttriibe vum Landvolk z'wider gsi isch.
No meh hät das mit dr Rolle vum Pfarrer und dr Chirche vo dennzumol z'tue gha.
Dr Pfarrer hät von Amtes wegen Dorfbevölkerig müesse kontrolliere,
er isch dr verlängerti Arm vor Obrigkeit vor Ort gsi,
en Spitzel soz'säge.
So hät er Paar z.B. bim Ehegricht müesse aazeige
wenn em z'Ohre cho isch oder wenn me‘s gseh hät,
dass do scho vor dr Ehe öppis glaufe isch.
So eine wot me am Härzlimärt nid debi ha,
zumal di sittiliche Vorstellige vor städtische Oberschicht
und dr Landbevölkerig dennzumol ziemlich wiit usenandergange sind.

So gseh bliibt Tradition nid erhalte,
sondern es isch eigetlich en Traditionsbruch,
wenn hüt do en Gottesdienscht stattfindet.
Wenn si hüt dohi zum Gottesdienscht cho sind,
zeige si drmit, dass si nid nume Traditione erhalte
sondern au je noch dem au breche und neui aafange möchte.
Das freut mi.

Nehmemr jetz aa, mr hette hüt,
wie's Tradition isch am Sunntig morge,
in dr Chriche Gottesdienscht gfiiret
denn hette'mr au dört en Traditionsbruch chönne feststelle
nämmlich dass nümme, wie's lang Tradition gsi isch,
vo jedere Familie vo de 5 Dörfer mindeschtens öppert z'Chile hät müesse.
Es hätte zwüschet 10 und 20 Lüt dr Weg in d'Chile gfunde.
Das heisst, d'Tradition,
dass am Sunntig Morge en Gottesdienscht stattfindet,
isch zwor witgehend erhalte bliibe,
aber es isch e chliiner werdendi Minderheit,
wo dr Chirchgang zur Familietradition
oder zur persönliche Tradition ghört.
Als Reaktion uf die Tatsach wird an dr nöchschte baselbieter
Chirchesynode vo de Reformierte drüber diskutiert werde,
öb dr entsprechendi Artikel in dr Chiche‘n‘ornig,

**wo vorschriibt, dass jede Sunntig muess en Gottesdienscht stattfinde,
söll abgänderet werde.**

**Ich chan jetzt nid glicherart wie vorher säge
das freut mi,
aber es freut mi,
dass di meh oder weniger subtile Zwäng,
worum Lüt in d'Kirche cho sind,
hüt nümme funktioniere.
Wohrschiinlich stimmts
dass no nie soviel Lüt wie hützutags *freiwillig* in d'Kirche cho sind.**

**Jetz chame natürlich säge, Traditione schlofe äfach ii
wenn si sich überlebt händ,
das isch nid wiiter tragisch.**

**So isch an viele Ort dr Aalass
wo am Sunntig noch Uffart traditionellerwiis stattgfunde hät,
äfach spurlos verschwunde und wird nid wirklich vermisst.
In sim Buech über Kulturbilder vum Baselbiet
hät dr Eduard Strübin
nochere Darstellig devo,
wo überall im Baselbiet Uffahrts oder Nochuffahrts-chilbene stattgfunde
händ gschriebe
*Als einziger dieser alten Lustorte hat in neuerer Zeit Buckten Wert darauf gelegt der Chilbi wieder aufzuhelfen.***

**Schön dodra isch d'Formulierig
hat Wert darauf gelegt.**

**Ganz eso eifach isch es nämlich nid mit dr Tradition,
wo halt äfach verschwindet, wenn dr Pfupf dusse isch.**

**Mit dere Haltig hetti me wohrschiinlich d'Nouffert au z'Buckte in de 90ger
und Nullerjohr lo sterbe
und im Blick ufe Gottesdienscht hette die recht becho,
wo scho vor mengem Johr gsait händ, das sig es Uslaufmodell
wo me in Ehre sött begrabe.**

**Wenn mr hüt im Rahme vor tradionsriiche Noh-Uffert
en Gottesdienscht fiire,
wo sinersiits inere johrhundertealte Tradition stoht,
denn hät das mit dem
*Wert darauf legen***
wo'ni vorher gsait han z'tue.

Zume Teil überschniide sich die beide Traditione und ihri Wert

und s’isch drum nohliegend
dass si an dem Fescht verbunde werde.

Mir bruuche äfach Traditione
wo Mensche sich begegne, öppis mache zämme
zämme esse und trinke, schwätze und singe,
zäme öppis uf Bei stelle, zäme fiire und feschte.

Es isch truurig
wenn Dörfer nume no Schlofort sind
und jede für sich lebt
und seiner Wege goht.
Es truurig, wenn in de Dörfer de Zämmehalt verlore goht
und me denand nümme kennt und um sich kümmeret.

D’Gottesdienschtkultur vor Chirche
und di dörflichi Feschtkultur
treffe sich dört,
wo si Mensche zämmeführe und in Kontakt bringe.

Wemme de grundsätzlichi Wert anerkennt
isch’s natürlich schön,
wenn me nid bi Null sozsäge muess aafange,
sondern cha aachnüpfe ane Tradition.
Es isch schön, wenn me sich cha vorstelle
scho dr Vater isch uf dr Schifflischaukle gsi
und d’Grossmuetter ufem Karussel gfahre isch ar Nouffert,
und vielliecht hät eine vo de Uururur-grossvätere
de Ururuuuurgrossmuetter ufem Härzlimärt sinerziit es Läbchucheherz
kauftund si sind nochher vum Vogt zum Hürote zuegloh worde.

Es sich schön, sich inere Traditionslinie z’gseh,
me fühlt sich irgendwie weniger verlore in dr Zuefälligkeit
und dr Schnellebigkeit vor Ziit.
So findis im Blick uf d’Kirche
vunere ganz eigetümliche Chraft
wenn’s no Lieder git, - wenigi, aber immerhin -
wo praktisch alli chönd,
und mit em *Unser Vater*, es Gebet,
wo fasch jede mindeschtens dr Spuer no cha mitbete wo das möchte,
oder wie mr bir Taufi und em Obigmohl
johrhunderti alti Traditione pflege.
Und es isch voneere eigetümliche Chraft
wemm jede Sunntig
– viellicht nid nume denn, aber denn sicher –
useme Buech lese,
wo vor üs scho unzähligi Generatione drus glese händ.

Wohrschiinlich gilt au für die Traditione dr Spruch,
wo Greenpeace im Blick uf die vum Ussterbe bedrohte Tierarte Werbig macht demit
***Was wirklich zählt, merkt man erst, wenn es nicht mehr da ist*.**

Grad im Blick uf d'Kirche aber gilt natürlich das,
was dr Thomas Morus zur Tradition allgemein gsait hät
Tradition ist nicht das Halten der Asche
sondern das Weitergeben der Flamme.

Ich gseh einigi chirchlichi Traditione
wo'ni froh bi, dass si verschwunde sind
oder am verschwinde.

Aber es git au vieli chirchlichi Traditione,
wo'ni für unersetzbar und wichtig halte.

Es isch die Tag e neui Studie under em Titel *Kirchenreputation Forschungsergebnisse zum Ansehen der Kirchen in der Schweiz* usecho und vorgstellt worde.
In dere Studie gohts drum,
usezfinde, was für en Ruef,
was für es Image, di beide grosse Landeschirche in dr Schwiz
di ev. ref. und di römisch katholischi händ.

Ich chan das jetz do selbstverständlich nid würklich darstelle
aber interessant sind d'Ergebnis
im Blick uf d'Frog
öb und wie d'Meinig herrscht,
di chirchlichi Tradition bruchis,
was als Aesche
und was als Flamme sozsäge aaglueget wird.

Debi chunnt ganz klar use:
dr riichi Schatz an Tradition wo d'Kirchene händ,
verliert an Plausibilität und Attraktivität.
Mr lebe ganz allgemein inere Ziit vo drastischem Traditionsabbau
und d'Kirchene sind devo an vorderschter Front betroffe.
Es git kei chirchlichi Tradition me
wo selbstverständlich äfach do wär.
Alles, d'Feschter an de hoche chirchliche Fiirtig und Gottesdienscht,
d'Kasualie, dr Unterricht und d'Seelsorg, alles, was d'Kirche macht,
isch nid äfach selbstverständlich,
sondern muess sin Wert immer wieder neu plausibel mache.
Wenn traditionelli Aagebot nid mit guete Erfahrige verbunde werde,
werde si wertlos für d'Lüt und si lönd si bliibe.

D’Studie zeigt klar, ohni ‚*Wert darauf legen‘,*
verschwinde au di chirchlichi Traditione.
Es isch das allerdings in vieler Hinsicht ganz und gar nid de Fall.
D’Studie zeigt dütlich, dass in vieler Hinsicht s’grosse Engagement vo de chrichliche Mitarbeitende gschätzt wird
au grad das *Wert darauf legen*,
das heisst, s’Achte uf di sorgfältigi Gstaltig und Pfleg vo chirchliche Traditione.

Ein Punkt us dr Studie, hät mr debi bsunders Iidruck gmacht und er passt irgendwie au guet zu däm, was i vorher gsait han.
Es sind in dr Studie au 949 Kantonsparlamentarierinnen und Kantonsparlamentarier befrogt worde
speziell au mit dr Frog
weli Rolle d’Kirchene in dr Zuekunft in dr Gsellschaft sölle spiele und wele Platz si sölle iineh.
Do merkt me, wie d’Traditionslinie,
dass d’Kirchene und d’Pfärrer dr verlängerti Arm vo de Obrigkeit sölle si, sich im Zug vor Demokratisierig komplett g’änderet hät.
S’Bild, wo no dr Hugo Strub in sim Theaterstück ufnimmt,
isch verschwunde, es git jo gar kei Obrigkeit im alte Sinn me.
Aber doch isch’s interessant, öb und wie
d’Kantonsparlamentarinne und Kantonsparlamentarier in dr Chirche meh oder weniger en potentielle Verbündete oder Gegner gsehnd.
Sie werde entsprechend sehr underschiedlichi Meinige drüber vertrete, öb sich d’Kirchene z.B. zu politische Aaglegeheite sölle üssere oder nid.

Ziemlich gnau mit minere Aasicht zu dere Frog deckt sich d‘Forderig an d’Kirche,
dass si sich muess üssere zu gsellschaftliche mithin au politische Froge, will sus ebe di alte Traditione an Relevanz verliere,
im Bild vo vorher gsait, zu Aesche werde
wenn si nid mit de brennende Froge,
wo’s im Hier und Jetzt z’entscheide git, verbunde chönd werde.
D’Gsellschaft brucht seriöses Nochdenke über di aktuelle Froge
under Iibezug vor religiöse Dimension devo,
in Useanadersetzig mit dr chrischtliche Tradition,
und ihrem Mensche- und Weltbild.

Ich möcht Ihne das gärn amene aktuelle Bispil zeige
dr Frog vor Präimplantationsdiagnostik,
- das passt jo im wiitischte Sinn au zum Härzlimärt.

Schön an dem Bispil isch, dass es kei klari Grenze zwüschet de Parteizueghörigkeite git,
was immer heikel isch,

will me denn schnell inen Egge gstellt wird
und‘s schwerer fallt,
überhaupt zuez’lose.

D’Frog vor Präimplantationsdiagnostik wirft jetz nid wahnsinnig hochi Welle,
und doch isch’s für mich es wichtigs Bispiel für e politischi Frog
wo’s wichtig isch, dass d’Kirchene sich dezue Gedanke mache und si üssere,
Do gohts um grundsätzlichi Froge vum Menschsii.
Debi hät sich zum Glück d’Macht vor Chirche
komplett gänderet,
niemert muess mit Nochteil rechne
wo anderer Meinig isch,
und niemert setzt sis Seeleheil ufs Spiel.
Aber was d’Kirche cha und söll mache,
isch en Biitrag zur Meinigsbildig ufgrund vor biblische Tradition leischte.
Dr Schwizerisch evangelischi Chirchebund hät drum
e Stellignahm dezue z’verfasst,
wo’ni ich ihne sehr zur Lektüre empfehle,
me cha si mit jedere Suechmaschine im Internet finde.

(http://www.kirchenbund.ch/de/Stellungnahmen/2015)

D’Predigt und dr Gottesdienscht sind jetzt nid dezue do,
die ziemlich komplexi Frog ufzfächere
und’s z’zeige,
um was as e in dere Abstimmig genau goht.
Aber im Gottesdienscht versuechemr e Kultur z’pflege
wo zum Bispil d’Not vo Eltere,
wo e Erbchranket in sich träge
und ihre Chinderwunsch
würklich ernscht gnoh wird,
und ganz allgemein d’Not vo Eltere, wo Chinder möchte aber kei Chinder bechöme ohni medizinisch Hilf, respektiert und gwürdiget wird.
Das allei bedütet scho,
dass me nid cha di neue Möglichkeite vor Fortpflanzigsmedizin äfach ablehne.
Aber me cha au nid äfach alles mache, wo möglich isch.
Sus landemr dört,
wo Eltere alles, was genetisch feststellbar isch, chönd uswähle,
aagfange bim Gschlecht bis was weiss ich.
Das widerspricht dr Würdi vum Mensch
wo in dr chrischtliche Tradition nid s’Produkt vo menschlichem Design darf si
sondern vo Aafang aa es Gschöpf vo Gott mit eme Recht uf Schutz und Entwicklig.

Tradition bleibt erhalten

Ich hoffe, es isch klar worde,
dass demit nid äfach e Orientierig an dr Vergangeheit cha gmeint si.
Es git in dr Schnellebigkeit vor Ziit zwor e Sehnsucht
noch em Althergebrachten.
Di alte Traditione sind irgendwie au es wohtuends Gegestück zum Handy
oder zur Software, wo scho wieder veraltet isch,
chum chunnt e neui Version use.
Es git e Sehnsucht noch Beständigkeit noch Nochhaltigkeit
und drum viellicht au e Versuechig
z'säge,
bim Alte bini ghalte
und e Versuechig
em Arguement, das hämmer immer scho so gmacht,
z'viel Gwicht z'geh.
Tradition an sich isch kein Wert
aber vieli Traditione sind wertvoll
und sinds wert, dass me si pflegt.

Mr stönd in dr Chirche
und gsellschaftlich überhaupt vor dr grosse Useforderig
üseri Traditione z'kultiviere,
nid altertümelnd, sondern mit em Bewusstsin vum Wert, wo si händ
für jetzt und für Zuekunft.

Ich bin überzügt vum Wert, wo's hät
wenn Mensche friedlich zämme feschte,
und han Freud,
dass no hüt öppert cha säge,
wie scho 1830 dr Friederich Aenishänslin vo Gelterkinde gschriebe hät:
Aus dem halben Bezirk Sissach geht man nach Buckten
wo von alters her ein rechtes Volksfest war.

Und ich bin au überzügt vum Wert wo's hät
wenn mr
- mit wieviel Mensche au immer - am Sunntig Gottesdienscht fiire,
zum zu Gott z'bete, für üs selber, für s'Dorf und für d'Welt,
zum drüber nochstudiere,
was s'Füür oder Gluet vor biblische Botschaft
für hüt und für morn cha heisse
und zum Gott d'Ehr z'geh, wie's d'Jodler jetz mit ihrem nöchschte Lied mache.

Amen